

SICHERHEIT

Verantwortung für sich und andere übernehmen

Ein Pilotprojekt in der Montage soll den Arbeitsschutz verbessern und zu einer neuen Sicherheitskultur beitragen.



Wie oft sind Sie schon über die Sebastianstraße zum Parkhaus gelaufen, obwohl es dort immer wieder zu Unfällen kommt und die Fußgängerbrücke der weitaus sicherere Weg ist? Wir alle nehmen jeden Tag Risiken bewusst oder unbewusst in Kauf – aus Bequemlichkeit, weil es schneller geht, weil wir die Gefahr unterschätzen. Das drückt sich auch in den Unfallzahlen am Standort Augsburg aus. Für Josef Fischer, Leiter Montage, ist dieses Verhalten nicht mehr hinnehmbar, denn er hat ein klares persönliches Ziel: „Ich will jeden Mitarbeiter an jedem Tag bis zu seiner Rente gesund nach Hause schicken.“ Das ist gleichzeitig auch der Kerngedanke des Pilotprojekts ‚Verhaltensbasierter Arbeitsschutz‘, das im Herbst 2015 in der Montage gestartet ist.

Verantwortung für sich und andere übernehmen

Eigentlich klingt es ganz einfach und ist doch so schwer umzusetzen: Die Zahl der Arbeitsunfälle soll auf null sinken. Die Mitarbeiter sind Fachleute in ihrem Bereich und wissen am besten, wie sicheres Verhalten geht. Und dennoch geschehen über 90 Prozent aller Unfälle durch unvorsichtige Handlungen. Daher hat das Projekt vor allem ein Ziel: zum Nachdenken anregen und ein Sicherheitsbewusstsein schaffen, damit jeder Mitarbeiter

Verantwortung für sich und seine Kollegen übernimmt. Statt eines erhobenen Zeigefingers stehen Dialog und Achtsamkeit im Mittelpunkt.

In Workshops erarbeiten die Kollegen gemeinsam Wege, um diese Arbeitsschutzziele zu erreichen. Dazu gehören oft ganz banale Dinge wie Ölflecken wegputzen, Stoßkappen tragen oder den Handlauf der Treppe benutzen. Zudem wurden Mitarbeiter in Beobachtungs- und Gesprächstechnik geschult, um vorbildliches oder unsicheres Verhalten zu dokumentieren. Dabei geht es nicht darum, Kollegen zu maßregeln oder anzuschwärzen, sondern vielmehr darum, Problem-schwerpunkte zu identifizieren und diese gezielt zu beseitigen.

Mehr unfallfreie Tage im Jahr 2016

Nur mit Schulungen und Workshops ist das große Ziel aber noch nicht erreicht. Sicherheit muss vorgelebt werden, vom Vorstand über die Bereichs- und Abteilungsleitung bis hin zu den Meistern und Mitarbeitern. „Nur so können wir bei MDT eine Sicherheitskultur etablieren, die unsicheres Verhalten unmöglich macht, weil es die Gemeinschaft nicht mehr toleriert“, sagt Josef Fischer. Die Unfallhistorie lässt bereits konkrete Ergebnisse erkennen. Die Zahl der unfallfreien Tage hat 2016 deutlich zugelegt. ■